

Japan – Bemerkungen eines neu Begeisterten

Botschafter Dr. Hans Carl von WERTHERN

Der deutsche diplomatische Dienst hat – jedenfalls in meinen Augen – kaum einen schöneren und interessanteren Posten zu vergeben als den des Botschafters in Japan. Daher war ich hoch erfreut, als ich Anfang des Jahres erfuhr, dass ich nach Tôkyô entsandt werden sollte. Für mich schließt sich damit gewissermaßen ein Kreis: Nachdem ich in Berlin Leiter des Arbeitsstabs „Deutschland in Japan 2005/2006“, anschließend Referatsleiter Ostasien war und dann als Gesandter nach Peking ging, fühlte ich mich gut vorbereitet auf die neue Aufgabe. Dass sie auch absolut meiner Neigung entspricht, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.

Seit Anfang März bin ich nun auf Posten, und es kommt mir schon viel länger vor. Inzwischen werde ich nicht mehr als der „neue“ deutsche Botschafter

vorge stellt, und ich fühle mich schon ganz wie zuhause. Das gilt übrigens auch für meine Familie – mitgekommen sind meine Frau und die jüngste meiner drei Töchter. Wir wurden von der japanischen Regierung und Gesellschaft, vielen Botschafterkollegen, der deutschen Community und dem Botschaftsteam mit offenen Armen sehr freundlich aufgenommen.

Mit verschiedenen politischen Besuchen in beiden Richtungen war ich dann auch gleich „mittendrin“. Die wichtigsten waren der Besuch von Bundesaußenminister STEINMEIER in Tôkyô und Hiroshima und von Premierminister ABE in Deutschland kurz darauf. Dies und die angekündigte Japan-Reise der Bundeskanzlerin im nächsten Jahr, bestärken mich in der Hoffnung, dass Japan in der deutschen Politik und

Öffentlichkeit wieder etwas deutlicher wahrgenommen wird als bisher.

Tôkyô ist nach Hanoi und Peking mein dritter Posten im Fernen Osten. Vieles ist mir vertraut, noch mehr ist mir neu. Das beginnt mit der Sprache: Ich gebe mir große Mühe, bin mir aber nicht sicher, wie weit ich kommen werde. Und obwohl oder vielleicht gerade weil ich anfangs, sie zu verstehen, klingen mir Tôkyôter Ortsbezeichnungen wie „Kasumigaseki“ oder „Omotesandô“ poetisch, fast ein wenig mystisch in den Ohren. Meine schon lange bestehende Faszination für die japanische Küche steigt weiter. Dies liegt nicht nur am Geschmack und an der durchweg fast künstlerisch zu nennenden Darbietung, sondern auch an der Präzision bis ins kleinste Detail: Wenn es zum gebratenen Fisch eine halbe Kabosu, diese



Konferenz „Independent Directors in Japan and Other Major Asian Jurisdictions“ vom 17. bis 19. Juli 2014 im JDZB. In Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht und der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung war dies eine weitere Veranstaltung zum Thema „Corporate Governance“.

INHALT

Japan – Bemerkungen eines neu...	
Dr. H. C. v. WERTHERN	1–2
Interview	3
Austauschprogramm	
Alumnitreffen DJJA	4
Austauschprogramm	
Junior Experts	5
Veranstaltungsberichte	6
Veranstaltungsvorschau 2014	7
Letzte Seite	
JDZB-Austauschprogramme	8

kleine japanische Limette, gibt, dann ist eine kleine Kerbe eingeschnitten, damit der Saft beim Auspressen mit der Hand genau dahin läuft, wohin er soll. In gewisser Weise ist das ein sprechendes Symbol für den Umgang der Japaner mit den Dingen und mit sich selbst.

Ich entdecke die japanische Geschichte, Literatur und Kunst – jetzt eben aus der Nähe – ganz neu und anders. Ich bin angetan von der Ordnungsliebe, der Disziplin und der Gelassenheit der Japaner und wundere mich doch immer wieder über manche Verrücktheit wie die verkleideten Teenager in Harajuku oder die winzigen Hunde, die in Tôkyô in kinderwagenähnlichen Gefährten herumgefahren werden. Und es gibt Fragen, auf die ich vielleicht nie eine Antwort bekommen werde: Warum zum Beispiel tragen so viele Japanerinnen Sandalen, die ihnen zwei Nummern zu klein, und Pumps, die ihnen zwei Nummern zu groß sind?

Aber es gibt nicht nur Schönes. Mein Besuch im Kernkraftwerk Fukushima hat mich zwar überzeugt, dass dort das Menschenmögliche getan wird, um mit der Katastrophe von 2011 fertig zu werden. Deutlich geworden ist aber auch, dass dort Probleme bestehen, die – wenn überhaupt – erst im Laufe von Jahrzehnten gelöst werden können. Bei einem privaten Besuch in Tôhoku und einer Fahrt entlang der Ostküste der Präfektur Iwate konnte ich sehen, dass auch die sonstigen Auswirkungen von Erdbeben und Tsunami noch lange nicht bewältigt sind. Auch wirtschaftlich macht Tôhoku einen schwer angeschlagenen Eindruck. Aber es zeigt sich auch die Zähigkeit und die Entschlossenheit der Menschen, nach solchen Schlägen immer wieder neu anzufangen.

Und dann eine Nacht in der Pilgerherberge Saikan auf dem Haguro-san, einem der drei heiligen Berge (Dewa Sanzan) in der Präfektur Yamagata, die einen in Einklang mit der Natur und ins Reine mit sich selbst bringt, so dass einem der Gedanke, dass es hier Ange-

hörige eines Asketen-Kults gab, die sich durch Kasteiung und Fasten lebendig mumifiziert haben, nicht mehr ganz so fremd ist wie bei der Lektüre im Reiseführer. Hier sind Natur und Architektur hinreißend schön und harmonisch, und dies versöhnt mit dem Anblick vieler Dörfer und Städte, die diese beiden Adjektive so gar nicht verdienen.

Das Wichtigste für mich ist der Austausch mit Japanern aus allen Bereichen und aus allen Altersstufen. Das beginnt mit Politikern und hohen Beamten und endet nicht bei dem Schüler, der mich auf der Straße als deutschen Botschafter erkannte, ansprach und mir von seinen Erlebnissen in Deutschland erzählte. Noch ganz erfüllt bin ich vom Endspiel der Fußballweltmeisterschaft. In Zusammenarbeit mit der Botschaft hatte das Goethe-Institut zum „public viewing“ eingeladen. Da der Anstoß nach hiesiger Zeit am Montagmorgen um vier Uhr erfolgte, waren wir nicht sicher, ob die Kapazität des Goethe-Instituts, das etwa 300 Personen Platz bietet, auch nur annähernd ausgefüllt würde. 900 sind gekommen, die große Mehrzahl junge Japaner, viele in Trikots der deutschen Mannschaft, und haben mit uns gefiebert, gesungen, gejubelt und am Ende gefeiert. Das war für mich viel erhebender und wichtiger als der Sieg.

Und so freue ich mich auf die Jahre, die noch vor mir liegen in diesem Land, von dem ich wieder neu begeistert bin.



Liebe Leserinnen und Leser!

Mitten im Jubiläumsjahr zur 20-jährigen Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tôkyô können wir uns auf weitere Veranstaltungen in diesem Rahmen im Herbst freuen. Daraus ergeben sich hoffentlich sowohl inhaltliche Impulse für beide Städte wie auch viele Begegnungen zwischen ihren Bürgern, darunter auch die mit dem neuen Gouverneur von Tôkyô, MASUZOE Yôichi, der voraussichtlich im Oktober Berlin besuchen will. Auch dieser Besuch würde somit den Optimismus bestätigen, den der deutsche Botschafter von WERTHERN in seinem Leitartikel zum Ausdruck bringt, dass es einen neuen Schwung in den deutsch-japanischen Beziehungen gibt – auch auf der politischen Ebene.

Was für die Politik gilt, gilt für die Zivilgesellschaft schon lange: der Sommer ist traditionell Reisezeit und deshalb nehmen in dieser Ausgabe die Austauschprogramme des JDZB einen größeren Raum ein als sonst. Das Ziel unserer Programme ist nicht nur ein einmaliger Austausch zwischen den Teilnehmenden, sondern diese sollen ihre Erkenntnisse auch weiter verbreiten – und vor allem möchten wir durch die Austauschprogramme das deutsch-japanische Netzwerk nachhaltig stärken und verjüngen. Deshalb werden wir unsere Alumniarbeit in den nächsten Jahren noch weiter ausbauen. Ich hoffe, die Berichte über diese Programme begeistern Sie ebenso wie uns!

Dr. Friederike BOSSE
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdz echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Berlin und Tôkyô feiern in diesem Jahr das 20-jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft. Das JDZB plant dazu zwei Symposien im Herbst, eins zu „Entrepreneurship“ in Tôkyô und eins zu „Smart and Social Cities“ in Berlin. Beide Symposien sind in Zusammenarbeit mit dem Tôkyô Metropolitan Government und dem Senat von Berlin geplant. Nachfolgend ein Interview mit Melanie BÄHR, Geschäftsführerin der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH.

Seit Mai 1994 sind Berlin und Tôkyô über eine Städtepartnerschaft verbunden. Welchen Stellenwert hat diese, und wo gibt es besondere Kooperationen?

Das gegenseitige Interesse an wirtschaftlicher Verflechtung, Wissenstransfer und Kulturaustausch hat in beiden Städten eine große Bedeutung. Die Metropolen Tôkyô und Berlin sehen sich vor ähnlich komplexen Herausforderungen, die es zu bewältigen gibt: Die zunehmende Urbanisierung, die Verknappung von Ressourcen, der Umgang mit einer alternden Bevölkerung und der Klimawandel. Mit den Asien-Pazifik-Wochen 2015 in Berlin bieten wir z. B. ein Forum des Austauschs zum Thema Smart City. Ein weiteres Highlight bereits in diesem Jahr ist die Berlin Week in Tôkyô: Dort werden wir im Rahmen unserer Städtepartnerschaft-Jubiläums die Kreativszenen beider Städte vernetzen.

Darüber hinaus vernetzen sich Berlin und Tôkyô mit ihren Kernthemen auf internationalen Messen: Im Mai haben wir z. B. auf der BIOtech Japan den Standort Berlin präsentiert. Laut einer Studie der japanischen Großbank Mizuho zählt Berlin-Brandenburg zu den wichtigsten Regionen der europäischen Biotech-Cluster. Und im Februar dieses Jahres stellte die Berliner Agentur für Elektromobilität eMO auf dem 6. Deutsch-Japanischen Umweltdialogforum in Japan Aktivitäten und Modellprojekte der Hauptstadtregion in der Elektromobilität vor.

Ein geplantes deutsch-japanisches Symposium mit Beteiligung beider Städte wird sich mit „Entrepreneurship“ befassen: Es geht um eine Bestandsaufnahme, um Start-ups in Berlin und Tôkyô, um Netzwerke und Venture Capital. Wie wichtig sind Neugründungen von Unternehmen für Berlin, für die Berliner Wirtschaft?

Berlin ist ein Hub für Start-ups: Alle zwölf Minuten wird hier ein Unternehmen

gegründet. Damit liegt Berlin deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Beste Voraussetzungen für Gründer bietet die enge Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft in Berlin. Besonders dynamisch ist die Entwicklung von Start-ups in der Digitalen Wirtschaft und im Bereich Life Sciences. Die Start-ups schaffen Arbeitsplätze und bringen internationales Kapital an die Spree. Um diese Entwicklung weiter zu unterstützen, wird derzeit in Berlin eine Start-up Unit konstituiert, die Start-ups zukünftig eine zentrale Anlaufstelle bietet. Die koordinierende Stelle der Unit ist bei Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie angesiedelt.

Es gab im Mai in Tôkyô ein erstes „Berlin Innovation Meetup“, bei dem sich Berliner Start-ups vorgestellt und den Kontakt zu japanischen Partnern gesucht haben. Berlin Partner hat dies unterstützt – was versprechen Sie sich davon für die Zukunft? Beim „Berlin Innovation Meetup“ haben wir den Wirtschafts- und Technologiestandort Berlin vorgestellt. Wir möchten Unternehmen und Venture-Capitalgeber in Zukunft noch stärker vom Standort Berlin mit all seinen Facetten überzeugen. Gerade für Start-ups ist es sehr wichtig, sich frühzeitig international zu vernetzen; dabei unterstützen wir mit Delegationsreisen und Veranstaltungen.

Das zweite deutsch-japanische Symposium wird das Thema „Smart and Social City“ haben. Was ist unter dem Konzept einer „Smart City“ zu verstehen, und wie relevant ist es für Berlin?

Die „Smart City“ steht für alle hochtechnologischen und organisatorischen Konzepte, die moderne Großstädte für die wesentlichen Herausforderungen der Zukunft fit machen sollen. Als Antwort auf Klima- und Demografiewandel sollen Smart-City-Lösungen die Attraktivität des urbanen Raums steigern. Im Fokus



© IHK Berlin

stehen zum Beispiel infrastrukturelle Innovationen, die nachhaltige Nutzung von Ressourcen sowie die Verringerung von Emissionen. Berlin übernimmt europaweit eine Vorreiterrolle. Überall in der Stadt kann man Entwicklungen und Projekte beobachten, die smarte Technologien und Strukturen hervorbringen: Auf dem EUREF-Campus in Schöneberg soll z. B. bis 2018 durch energetisch optimierte Gebäude und die Benutzung regenerativer Energien über ein „Smart Grid“ ein nahezu CO₂-neutraler Campus entstehen. Und noch ein Beispiel aus der Gesundheitswirtschaft: Das Unternehmen Biotronik hat in der Hauptstadt das Home Monitoring System entwickelt, das weltweite telemedizinische Betreuung für Herzpatienten ermöglicht.

Gibt es im Rahmen der „Smart City“ Bereiche – oder hier neudeutsch: Cluster – die in besonderer Weise die Innovationsfähigkeit und Kompetenz Berlins widerspiegeln?

Smart City ist ein clusterübergreifendes Zukunftsfeld und findet sich in allen fünf Clustern von Berlin und Brandenburg wieder – Energietechnik, Verkehr | Mobilität | Logistik, Informations- und Kommunikationstechnik | Medien | Kreativwirtschaft, Optik und Gesundheitswirtschaft. In der Stadt beschäftigen sich bereits rund 40 Projekte und über 300 Protagonisten damit, Smart-City-Konzepte zu entwickeln und durchzuführen. E-Mobility nimmt hier eine Schlüsselrolle ein. Die Hauptstadtregion genießt heute schon Vorbildcharakter und soll in den nächsten Jahren europäische Leitmetropole werden.

Kinderrechte in Japan und Deutschland Austausch über die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention

Prof. Dr. Jörg MAYWALD, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, Honorarprofessor an der Fachhochschule Potsdam

Japan hat ebenso wie Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert und sich damit verpflichtet, die in dieser Konvention enthaltenen Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte für jedes in Japan lebende Kind zu gewährleisten. Wie aber sieht es mit der Umsetzung der Kinderrechte konkret aus? In welchen Bereichen bestehen Probleme und welche Lösungen stehen dafür zur Verfügung?

Am 2. Juni 2014 stellte NISHINO Hiroyuki im JDZB auf einer Alumni-Veranstaltung ehemaligen Teilnehmern des Deutsch-japanischen Jugendaustauschs die Angebote des Kawasaki City Kodomo Yumeparks (KinderTraumPark) vor, dessen Mitbegründer und Leiter er ist. Herr NISHINO berichtete, dass sich eine beunruhigend hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen in ganz Japan unter „Dauerstress“ fühlt. Schulabsentismus (Schulschwänzen), Gewalt und Mobbing vor allem an Schulen, eine hohe Suizidrate sowie das Phänomen des Hikikomori (junge Menschen, die sich in ihrem Zimmer einschließen und Sozialkontakte auf ein Minimum reduzieren) sind die Folge.

Die Stadt Kawasaki hat diese Probleme und die sich hieraus ergebenden negativen Folgen für die gesamte Gesellschaft erkannt. Im Jahr 2000 verabschiedete das Stadtparlament eine unter Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitete Kinderrechtsverordnung, in der die Rechte der UN-Kinderrechtskonvention konkretisiert werden. Drei Jahre später öffnete der Kawasaki City Kodomo Yumepark seine Tore.

Das Angebot des Parks besteht aus drei Säulen: (1) Sitz des Kinderrats der Stadt Kawasaki, (2) Abenteuerspielplatz für alle interessierten Kinder, (3) Aufenthaltsort (Free Space) für schulabsente Kinder und Jugendliche. Ergänzend erhalten die Eltern bei Bedarf Information und Beratung. Allein im Jahr 2013 wurden rund 93.000 Besucher unterschiedlicher Altersgruppen gezählt. Die Arbeitsweise wurde von Herrn NISHINO wie folgt zusammengefasst: „Es geht nicht darum, Kinder und Jugendliche in vorhandene Strukturen zu pressen, sondern darum, die Strukturen oder Rahmen-

bedingungen an das Leben der Kinder und Jugendlichen anzunähern.“

Im Anschluss an den Vortrag kommentierte der Autor dieses Beitrags, Sprecher der National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, die Ausführungen von Herrn NISHINO aus deutscher Perspektive. Er erinnerte an die hohen Leistungserwartungen, denen Kinder und Jugendliche in hoch industrialisierten Gesellschaften bereits sehr früh seitens ihrer Familien aber auch seitens der Bildungsinstitutionen und der Gesellschaft ausgesetzt sind. Dies führe bei einem erheblichen Teil junger Menschen zu Leistungsverweigerung und Rückzug. Es müsse die Frage gestellt werden, ob angesichts eng getakteter Stundenpläne und vor dem Hintergrund eines kognitiv verengten Bildungsbegriffs das in Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention enthaltene Recht jedes Kindes auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung sowie auf künstlerische Betätigung ausreichend gewährleistet sei.

Beeindruckend an dem Ansatz in Kawasaki ist, so der Autor weiter, dass dem Projekt ein ganzheitliches Bildungsverständnis zugrunde liegt, das auch handwerklich-kreative, sportliche, musische und sozial-emotionale Aspekte einschließt. Das Projekt mache deutlich, dass gesundes Aufwachsen

Freiräume braucht, in denen die Kinder ohne strenge Vorgaben der Erwachsenen eigene Erfahrungen machen und daran wachsen können.

Von erstaunlichem Weitblick geprägt sei auch die von Herrn NISHINO berichtete Botschaft von Kindern der Stadt Kawasaki an die Erwachsenen, die jene im Ausschuss für die Erarbeitung der Kinderrechtsverordnung erarbeitet hatten. In dieser Botschaft heißt es: „Bitte werdet zuerst ihr Erwachsenen glücklich seid, können wir Kinder und Jugendlichen es auch nicht sein. Wenn Erwachsene nicht glücklich sind, passieren Misshandlungen oder körperliche Züchtigungen. In der Kinderrechtsverordnung der Stadt steht zwar, dass Kinder und Jugendliche in Liebe aufwachsen, doch unser Wunsch ist es, dass in Familien, Schulen und im sozialen Nahraum zuerst die Erwachsenen glücklich sind. Nur dann können wir Kinder und Jugendliche in Geborgenheit leben.“

Auf der Veranstaltung wurde abschließend u. a. diskutiert, auf welche Weise die Prinzipien des Kawasaki City Kodomo Yumeparks auch anderenorts verwirklicht werden könnten, ob es notwendig sei, die UN-Kinderrechtskonvention um das Recht von Kindern auf gesunde Umweltbedingungen zu ergänzen und wie es gelingen kann, mehr als bisher die Eltern für die Rechte ihrer Kinder zu gewinnen. Insgesamt ein sehr inspirierender Austausch, der nach einer Fortsetzung ruft.



NISHINO Hiroyuki und Prof. Dr. Jörg MAYWALD

Teilnahme am Austauschprogramm für Junior Experts (JEX) 2014

Prof. Dr. YAMAMOTO Yôhei, Faculty of Pure and Applied Sciences, Universität Tsukuba

Die diesjährige Deutschland-Studienreise im Rahmen des Austauschprogramms für Junior Experts aus Deutschland und Japan fand vom 26. Juni bis zum 8. Juli statt. Während des Programms, an dem acht japanische Experten, die über eine öffentliche Ausschreibung ausgewählt worden waren, teilgenommen haben, haben wir drei Universitäten, acht Forschungsinstitute und zwei Unternehmen besucht. Das Thema lautete „Nanotechnologie und Materialwissenschaften (Schwerpunkt: Kohlenstoffnanoröhren [CNT] und Graphen)“.

Zu Beginn unseres Aufenthalts lernten wir in München die Forschungsaktivitäten des Comprehensive Pneumology Center der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität kennen. Im Deutschen Museum erhielten wir einen Überblick über die moderne deutsche Technologieentwicklung. Sehr erholend war dann ein klassisches Konzert der Münchner Philharmoniker. Am ersten Sonntag unseres Aufenthalts kamen wir auch in den Genuss der berühmten bayerischen Weißwürste, besuchten die Münchner Residenz und ein Kunstmuseum. Am Abend verabschiedeten wir uns von München und reisten nach Bonn.

In den folgenden Tagen hatten wir einen sehr anstrengenden Terminplan. Täglich besuchten wir bis zu drei Institutionen und abends reisten wir jeweils schon zum nächsten Aufenthaltsort. Im Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde uns das deutsche Wissenschaftssystem erläutert. Wir besuchten das Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz und erhielten Einblicke in seine Organisation und Arbeit. In Mannheim angekommen, statteten wir Deutschlands größtem Chemieunternehmen, der BASF, einen Besuch ab. Nach einer allgemeinen Einführung gingen wir per Bus auf eine geführte Werkstour. Am Nachmittag hielten BASF-Mitarbeiter und Teilnehmer der japanischen Seite Forschungsreferate, zu denen jeweils Diskussionen geführt und Informationen ausgetauscht wurden. Am Abend brachte uns der Bus nach Stuttgart, wo wir am folgenden Tag im Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) einige Referate hörten. Prof. Dr. Siegmund ROTH, ehemals Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, hielt einen Vortrag über Graphen. Mit dem Flugzeug ging es weiter nach Dresden, wo uns Dr. Susanne DÖRFLER vom Fraunhofer-Institut (JEX-Alumna) durch die historische Altstadt führte. Am nächsten Tag standen das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW), die Technische

Universität Dresden sowie das Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik (IWS, Laser- und Oberflächentechnologie) auf dem Programm. Danach fuhren wir mit dem Zug nach Berlin, unserem letzten Zielort. Dort besuchten wir zuerst das Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik (PDI), wo man uns Studien zum Graphenwachstum vorstellte. In zwei Gruppen besuchten wir das BESSY II – Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) bzw. die Bruker Nano GmbH. Am Abend trafen wir uns mit deutschen JEX-Alumni im japanischen Restaurant „Daruma“ zu einem gemeinsamen Essen.

Die japanischen Teilnehmer und deutsche Alumni (Japan-Besuch im Herbst 2013) trafen sich am nächsten Tag im JDZB zu einem Workshop. Wir wurden vom Stellvertretenden Generalsekretär des JDZB, SAKATO Masaru, und Herrn UMEDA von der japanischen Botschaft in Deutschland begrüßt. Anschließend gab es zwei Präsentationen über die jüngsten JEX-Studienreisen. Alle Teilnehmer berichteten von ihren Forschungen, und am Ende stand eine Diskussion über das Austauschprogramm selbst.

Den freien Sonntag in Berlin nutzten wir für eine japanisch geführte Stadtrundfahrt. Wir fuhren mit Segway-Rollern über das Tempelhofer Feld und machten dort Picknick. Am folgenden letzten Tag unseres Aufenthalts erhielten wir noch einen Überblick über die Aktivitäten des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft (FHI der MPG). Nach Mittagessen und einigen letzten Einkäufen fuhren wir dann zum Flughafen Tegel, von wo aus wir den Heimflug über Düsseldorf antraten.

Diese dicht gepackte Studienreise war so inhaltsreich wie kaum eine andere. Trotz des engen Zeitplans ließ sich in allen besuchten Einrichtungen viel lernen. Die kulturellen Veranstaltungen und Besichtigungen an den Wochenenden in München und Berlin machten großen Spaß. Ferner war es wichtig, dass der Informationsaustausch nicht nur mit den deutschen Experten sondern auch zwischen den japanischen Teilnehmern selbst erfolgen konnte. Ich hoffe, dass diese Begegnungen zu gemeinsamen Forschungen sowohl zwischen Japan und Deutschland wie auch innerhalb Japans führen werden.

Beim Workshop fiel besonders auf, dass die japanischen Teilnehmer die deutschen Forschungseinrichtungen und die deutschen Teilnehmer die japanischen Forschungseinrichtungen jeweils als herausragend bezeichneten. Offensichtlich betreiben Deutschland und Japan auf diesen Gebieten internationale Spitzenforschung.

Abschließend möchte ich mich bei Tatjana Wonneberg und Mai Rapsch vom JDZB sehr herzlich für die Planung und Leitung des Programms bedanken. Von der Auswahl der Besuchsadressen bis hin zu Transfers und Übernachtungen – dass das Programm in jeder Hinsicht ohne jegliche Unannehmlichkeiten für die Teilnehmer ablaufen konnte, war ausschließlich den Bemühungen dieser beiden geschuldet. Aufrichtig danken möchte ich auch Prof. Dr. Inoue Shigeyoshi von der TU Berlin, der uns auf dieser Reise begleitete und mit zahllosen Informationen über die Forschungsstandorte in Deutschland versorgte. Zum Schluss noch eine einzige Bemerkung: Das JEX ist Klasse!



Erinnerungsfoto am Dresdner Zwinger: (v.l.n.r.) OGAWA Shimpei (Mitsubishi Electric), NORIMATSU Wataru (Universität Nagoya), MORIKAWA Sei (Universität Tōkyō), TONOUCHI Noriyuki (NEC), NIKAWA Hidefumi (HONDA), Mai RAPSCH (JDZB), Susanne DÖRFLER (TU Dresden), YAMAMOTO Yôhei (Universität Tsukuba), OGAWA Shûichi (Universität Tōhoku), MURAYAMA Shûhei (National Institute of Radiological Sciences)



Botschafter NAKANE Takeshi begrüßt am 25. Juni 2014 in der Botschaft von Japan die Teilnehmer des Deutsch-Japanischen Energieforums, an dem auch Staatssekretär Uwe BECKMEYER (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) teilnahm; es wurden die Fortschritte der Energiewende in Deutschland und die japanisch-deutsche Zusammenarbeit auf dem Energiesektor vorgestellt und diskutiert.



Denkwerk II „Japan im 21. Jahrhundert – Gesellschaft im Umbruch?“ am 24. Juni 2014 im JDZB. Das von der Robert Bosch Stiftung unterstützte Kooperationsprojekt mit der Japanologie der Freien Universität Berlin und zweier Oberschulen aus Berlin fördert Projektpartnerschaften zwischen Wissenschaftlern, Lehrern und Schülern.



128. Dahlemer Musikabend: „Die Macht der Stimme“ Jôruri-Gesang aus dem Bunraku-Theater am 27. Juni 2014 im JDZB mit dem Sänger-Rezitorator TAKEMOTO Chitosedayû und dem Shamisen-Spieler TOYOZAWA Tomisuke, zwei arrivierten Musikern des Nationalen Bunraku-Theaters Ôsaka und Mitgliedern des Ensembles *Koden no kai*.



Neu am Tag der offenen Tür: *Furoshiki* (Verpackungskunst mit Einwickeltuch). Neben viel japanischer Kultur zum Anfassen gab es auch eine Podiumsdiskussion zum Thema Energie, *Bonseki* (Miniatur-Landschaft auf Tablett) und die interaktive Klanginstallation „Humming Dialog“ von FUKUNAGA Atsushi. Umjubelter Abschluss am 21. Juni 2014 war ein Konzert mit Leonardo ETO (Taiko) und BUDGIE (Schlagzeug).



Führung für Kinder in der Ausstellung von Musikbildern von AMADA Mitsuhiro. In seinen Bildern werden Musiker überwiegend als charaktervolle, musizierende Katzen dargestellt, die den Betrachter durchaus auf Ähnlichkeiten mit lebenden Musikern schließen lassen. Die Ausstellung war im JDZB vom 11. Juni bis 15. August 2014 zu sehen.



Vortrag von HIRAMATSU Reiji: „Hommage à Monet“ Japonismus und Nihonga am 12. Juni 2014 im JDZB. Der Künstler erläuterte seine eigenen Werke und die Faktoren, die ihn beeinflusst haben, sowie bei der japanischen Nihonga-Malerei verwendete Materialien, Malutensilien und Maltechniken – und gab so auch einen Einblick in seine Werkstatt.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Afghanistan – Lessons Learnt and the Road Ahead

Z: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin; Institute for International Policy Studies (IIPS), Tōkyō
24.–25. September 2014, in Tōkyō

Workshop: Megaerdbeben und Tsunamis in Subduktionszonen: Vorhersagemöglichkeiten und Implikationen für die Risikobewertung

Z: National Observatory Athens; International Union of Geodesy and Geophysics, Potsdam; International Natural Hazards Society, London; European Geosciences Union, München
6.–8. Oktober 2014, auf Rhodos (Griechenland)

Deutsch-japanischer Workshop zu Sicherheitsfragen V

Z: Center for the Promotion of Disarmament and Non-Proliferation (CPDNP) am Japan Institute for International Affairs (JIIA), Tōkyō (tbc)
Termin: Dezember 2014

DEMOGRAFIE

Symposium: Kulturpolitik als Regenerationsstrategie für den demografischen Wandel in mittelgroßen Städten – Deutschland, Mitteleuropa und Japan im Dialog

Z: The Japan Association for Cultural Policy Research, Tōkyō; Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Görlitz
4.–7. September 2014, in Berlin und Görlitz

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Symposium: Gesundheitsvorsorge für Kinder

Z: Universität Chiba; Charité, Berlin
1. Dezember 2014

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT

Symposium: Unternehmer fördern – Start-Ups in Berlin und Tōkyō

Z: Tōkyō Metropolitan Government; Land Berlin
19. September 2014, in Tōkyō

Symposium: Scaling the Nation-State – Religion, Language and Ethnicity in Contemporary Japan and Germany

Z: Universität Marburg; Dokkyo Universität, Tōkyō; Japan Association for Asian Studies, Tōkyō; Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg
10.–11. Oktober 2014

Symposium: Smart and Social Cities

Z: Tōkyō Metropolitan Government; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin
28. Oktober 2014

Jahrestagung der VSJF: Trust and Mistrust

Z: Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)
21.–24. November 2014

DIALOG DER KULTUREN

European Policy Seminar

Z: Europäische Akademie Otzenhausen; Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Tōkyō Komaba (DESK)
15.–16. September 2014

SONDERPROJEKT

23. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin, Außenministerium von Japan, Tōkyō
5.–6. November 2014

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

DAHLEMER MUSIKABEND

Die Kunst des subtilen Klangs – Konzert mit Koto- und Shamisen-Musik aus Edo (Tōkyō) um 1800

Z: Japanisches Kulturinstitut Köln
12. September 2014, 19 Uhr

Kunst trifft Musik: Konzert (Alte Musik) mit Aoki Hiroya (Countertenor), Takahashi Asuka (Blockflöte) und Kim Ilhae (Cembalo)

12. November 2014, 18:30 Uhr
(zur Ausstellungseröffnung „Zwischen den Schatten“ von SHIKATA/SEITZ)

Weihnachtskonzert

Mitte Dezember 2014, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Doppelausstellung von GUP-py & Harriet GROß „ge schicht et“

Eröffnung: 11. September 2014, 19 Uhr
Dauer: 12. September bis 30. Oktober 2014

„Thinking of Energy – from the Experience of Fukushima“ von der Gruppe junger Künstler „DanDans“

Ort: Auswärtiges Amt, Lichthof
Z: Auswärtiges Amt, Berlin
Dauer: 17. Oktober bis 13. November 2014

„Zwischen den Schatten“ Bilder und Skulpturen von SHIKATA Nanako und Stefan SEITZ

Eröffnung: 12. November 2014, 18:30 Uhr, mit Konzert (Kunst trifft Musik)
Dauer: 13. Nov. 2014 bis 16. Januar 2015

VORTRAG

Prof. Dr. NARAOKA Sōichi: Das Schicksal japanischer Internierter im Ersten Weltkrieg in Deutschland

Z: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin, Japanisches Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation)
2. September 2014, 18:30 Uhr

HIRANO Keiko: Katari – Japanische Rezitationskunst

18. November 2014, 19 Uhr

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter <http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse

! NEUER KALLIGRAFIEKURS !

Im Rahmen seiner Japanischkurse bietet das JDZB ab sofort einen Kalligrafiekurs an. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; auch diejenigen, die bisher noch keinen Zugang zur japanischen Sprache hatten, können an dem Kurs teilnehmen.

Der Kurs beginnt am 3. September 2014 und findet mittwochs von 18 Uhr bis 19:30 Uhr statt. Die Teilnehmer/innen werden individuell angeleitet, so dass jeder seine Teilnahme selbst einteilen kann und nicht an jedem Kursabend teilnehmen muss.

Ein Kursabend kostet 10 Euro, eine 10er-Karte gibt es für 90 Euro (Ermäßigungsberechtigte 70 Euro). Eine einmalige Probestunde wird kostenlos angeboten.

Detaillierte Informationen: www.jdzb.de/japanischkurse/kurse



Viele Artikel über die Energiewende in Deutschland erschienen nach der Informationsreise für japanische Journalisten zum Thema „Deutschland und Europa heute“ im März 2014.



Young Leaders Forum 2013: Die Teilnehmer vor der Residenz des deutschen Botschafters in Tōkyō

Das JDZB bietet deutsch-japanische Austauschprogramme für unterschiedliche Zielgruppen an. Hierzu gehören:

Drei jeweils zweiwöchige bilaterale Fachprogramme; im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und auf japanischer Seite finanziert vom Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie:

- Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
- Austauschprogramm für junge Berufstätige und Auszubildende
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

Das *German-Japanese Young Leaders Forum*, ein Programm, bei dem deutsche und japanische Nachwuchsführungskräfte in einer Sommerschule und bei Besuchen von Institutionen für beide Länder relevante Themen erörtern; finanziert von der Robert Bosch Stiftung.

Das *Junior Experts Exchange Program*, bei dem junge deutsche und japanische Naturwissenschaftler die Gelegenheit erhalten, sich im jeweils anderen Land über ihr Forschungsgebiet zu informieren; finanziert vom japanischen Außenministerium und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. (Bericht Seite 5).

Es gibt zwei Journalistenprogramme der Robert Bosch Stiftung (RBS) mit Japan. Die RBS führt Informationsreisen für japanische Journalisten nach Deutschland und Europa sowie Informationsreisen für deutsche Journalisten nach Japan durch. Das JDZB ist maßgeblich an der Planung und Durchführung des erstgenannten Programms beteiligt; es ist beratend tätig für das andere Programm.



Junge Berufstätige 2013: Wochenendseminar in Fürstenberg, Ergebnispräsentation der Gruppendiskussionen zu „Work-Life-Balance“.



Junge Ehrenamtliche 2013: Japanische und deutsche Teilnehmende beim gemeinsamen Wochenendseminar in Fürstenberg.



Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe 2014: Deutsche Fachdelegation A2 beim Vorbereitungsseminar im JDZB.